

sagte: „Für den verlorenen!“ — Wie gut, daß sie nicht auch von Spiegelglase waren.

Herr Seifler, der Barbier, welcher vorhin die Gebrüder Thurmman unterbrach, gehörte zu den Brauchbarsten seines Standes und war nächst dem ein warmer, thätiger Menschenfreund. Als man den armen Härmler in's Wartegeld setzte und dieser nun, aus Mangel an Mitteln, sich selbst den Bart abnehmen mußte, glich sein Angesicht dem Haupt voll Blut und Wunden und Seifler erbat sich es als eine Gunst, den Herrn Gevatter auch fernerhin, aber gratis rasiren zu dürfen. Mit stillem Bedauern fand er den alten Freund am Morgen krank und den einzigen, der Familie so werthen als nöthigen Spiegel in Trümmern, verschrieb alsbald die gedachte Patwerge und theilte dann mehren reichen und gemüthlichen Kunden, deren Bart er heute putzte, die Lage und den neuen Unstern der Härmler'schen Familie mit. Herr von Gutlau wollte eben seinen Stubenspiegel, in dem er sich, als tiefer Hypochondrist, verzerrt und schiefnäsig erschien, auf den Boden versetzen, und bethätigte sofort einen guten Gedanken. Den zweiten schickte der gerührte Spiegelfabrikant, den dritten ein erblindeter Hofjunker. Die zehn Thaler endlich kamen von Seifler's höchster Patronin, welcher er zwar nicht vom Barte, aber eben von brennenden Leichdornen half. Doch alle diese milden Gaben wurden jetzt über den allerliebsten, feinen und zierlichen Filzschuh vergessen. Die rühre mir nicht an, entschied die Mutter: bevor wir erfahren haben, wer Dich vor dem Falle schützte. Wer weiß, ob es nicht Würste sind, die der Besucher nach der Speckseite warf und die ihm, wenn ich Unrath merke, an den Kopf zurückfliegen sollen, denn ein rechtlicher Herr hätte Dir den verlorenen Schuh nachgetragen oder zugeschickt oder ihn liegen lassen und Dich, die am hellen Tage im Korbe heimgetragen ward, für eine Narrin oder Berrückte gehalten.

O, Mutter! fiel Ernestine ein: versündige Dich nicht! ich gäbe, gewiß und wahrhaftig, mit Freuden unsere herrlichen drei Spiegel darum, wenn Du ihn mit eigenen Augen gesehen hättest, denn aus den feinen leuchtete mich gleichsam ein Engel an und lieber wollte ich von nun an barfuß laufen als den edlen, arglosen, mitleidigen Mann gekränkt und verschmäht sehen. Als wir einander vorhin wieder auf der Treppe begegneten, ward er wenigstens so roth als ich, neigte sich wie vor einem vornehmen Fräulein

und bat um die Vergönnung, sich als angehender Hausgenosse den würdigen Aeltern vorstellen zu dürfen, was ich für heute verboten habe. Bärleber aber sagte mir: Das ist Herr Thurmman, der ein Rittergut sein nennt und was für ein's? Mit so und so viel Hufen, prächtigem Holze, einer Essigfabrik, herrlichem Melk- und Zugviehe und einer Schäferei, die sich gewaschen hat. Er ist der Wirthin liebster Betster und ihr Erbe — ein unvergleichlicher Herr, auch noch freileidig; sucht hier, wie ich glaube, die Zukünftige und die das Glück hat, führt ihn heim.

Ist dem so, entgegnete süßlächelnd die Mutter: so kannst Du die niedliche Verehrung heute noch anziehen und sie ihm zu Liebe tragen, wenn er zuspricht. Die Wege des Höchsten sind wunderbar und er weiß am besten, ob Du nicht vielleicht in diesem Filze der Brautkammer zuschleichst, ob Dich nicht eine göttliche Eingebung in Feiling's Korb trieb — ob ihn nicht Dein Engel umkippte, damit Du in seine Arme fallest. Ist der liebe Mann zudem ein thätiger Landwirth, so wird ihm auch am wenigsten mit den hiesigen Staatspuppen gedient seyn. — Ich sage das, mein Kind! wer weiß denn, was Jehovah im Schilde führt? Er neigt uns ja — die Spiegel zeigen es — sein Antlitz sichtlich wieder zu.

Das wolle Gott! dachte die Jungfrau, welcher bei dieser Andeutung das gerngläubige Herz in der Brust wallte, sie behauptete jedoch, daß an eine solche, über ihr Haupt gehende Segnung gar nicht zu denken sey und sie mit den herrlichen Filzschuhen fürlieb nehmen wolle.

(Die Fortsetzung folgt.)

### Besucher der neuen Welt vor Columbus.

„Zahlreiche Beweise,“ so liest man in einer columbischen Zeitung: „sehen es außer allen Zweifel, daß die neue Welt viele Jahrhunderte vor Columbus schon von Europa aus besucht war. Ohne von den mexicanischen Tempeln zu sprechen, die nach demselben Plane wie die von Delphi erbaut sind und den bedeutungsvollen Namen Teocalli tragen, kommt noch folgendes neueste Factum hinzu. Im Dorfe Dolores, ungefähr zwei Stunden von Montevideo, hat so eben ein Pflanzler einen Grabstein mit ihm unbekanntem Schriftzügen entdeckt. Als er ihn aufhob, fand er ein Gewölbe von Backsteinen, worin zwei antike Schwester, ein Helm und ein Schild, sämmtlich vom